

das ein Leben nennen kann. Er hätte gern eine Ausbildung zum Vorbild gemacht, Nebenfach Heuchelei, und nur weil es die Fächerkombination an der Uni nicht gibt, ist er dann eben Lehrer geworden. Deutsch und Religion. Ärgert sich jeden Tag darüber, dass er seinen Unterricht nicht nach *Sprüche* 23, 13 führen darf. »Lass nicht ab, den Knaben zu züchtigen.«

Das war ein Lieblingszitat meines Vaters. Wir gehörten zu einer Gemeinde mit schlagkräftigen Argumenten.

Es wird Ihnen aufgefallen sein, dass ich in meiner Familie niemanden beim Namen nenne. Es ist besser so. Meinen eigenen mit dem doppelt biblischen Vornamen habe ich immer gehasst. Johannes Hosea. Es müsste verboten sein, ein Kind so zu nennen. Johannes Hosea Stärckle.

Meine Eltern ... Sagen wir: meine Erzeuger. Meine Produzenten. Die keine Ahnung

hatten, in was für einem wenig erbaulichen Film ich einmal die Hauptrolle spielen würde. Obwohl sie mir von Anfang an das Schlechteste zugetraut haben. Nicht nur, weil ich gestottert habe. Aber auch.

Sie waren eifrige Mitglieder unserer Kirche. Die keine Sekte war, das betonten sie immer wieder. Es war DIE Kirche, die einzige, in der die Bibel so verstanden wurde, wie sie ihrer Meinung nach verstanden werden musste, nämlich wörtlich. Ihr sollt keine anderen Bücher neben mir haben, nicht in eurer Wohnung und nicht in euren Köpfen. Darum, Padre, bin ich Ihnen in diesen Zitaten so überlegen. Sie haben den Frömmelkram erst als Hans studiert, ich schon als Hänschen.

Die Gemeinde existiert nicht mehr, dafür habe ich gesorgt. Ich muss Ihnen das ein andermal erzählen. Die Klingel zum Lichterlöschen ertönt gerade, und in fünf Minuten wird es hier drinnen dunkel. Ein

Unfug, wo es draußen noch hell ist. Noch hell wäre. Wenn man raus dürfte.

# Für den Padre

Wenn die allmächtige Hausordnung mir schon keinen Computer erlaubt, sorgen Sie wenigstens für anständiges Papier. Das sollte ein Teil unserer Abmachung sein. Mit verbundenem Maul ist schlecht dreschen.

Von den Erziehungsmethoden meines Vaters wollte ich erzählen. Ich empfand sie als schmerzhaft, er empfand sie als gerecht. Je nach Schwere der Schuld hatte er drei verschiedene Geräte dafür: einen Bambusstock, einen Gürtel und einen Tennisschläger. Es ist mir heute noch ein Rätsel, wie er zu dem Tennisschläger gekommen ist. Er war zutiefst unsportlich.

Vielleicht hat er ihn eigens zu pädagogischen Zwecken angeschafft. Gründlichkeit gehörte zu seinem Charakter, und ich stelle mir vor, dass er sich vor dem Kauf ein Tennismagazin besorgt hat, um sich über die verschiedenen Modelle zu informieren. Mit bloßer Hand hätte er uns nie geschlagen, das wäre ihm zu persönlich gewesen.

Meine Mutter hielt sich bei Bestrafungen raus. Sie war eine begnadete Wegschauerin.

Ich wurde aus Fürsorge gezüchtigt, das habe ich von meinem Vater oft gehört. Aus väterlicher Liebe. Woraus ich schließe, dass er mich mehr geliebt haben muss als meine Geschwister.

Die Anzahl der Schläge wurde nicht im Voraus bekanntgegeben. Mein Vater behauptete, sie richte sich nach dem Grad der Reue, den er beim Malefikanten (er gebrauchte tatsächlich dieses Wort) feststellen könne. Ich habe früh gelernt, dass der